Abend-Ausgabe. Nr. 276 Dienstag, 15. Juni 1937

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung ins Haus monatlich RM. 2.30, durch Postbezug RM. 2.30 einschl. 41,60 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei sieben mal wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., außerhalb Sachsens mit Morgen-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 6: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 6 Rpf. Bildergeb. 50 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

An der Schwelle zum wahren Sowjetparadies

Stalins Ausrottungsfeldzug geht weiter

Zahlreiche führende Männer der Sowjetunion verhaftet

Warschau, 15. Juni.

Die polnische Telegraphenagentur meldet aus Moskau, daß nach dort verbreiteten Gerüchten in letzter Zeit noch zahlreiche bekannte Personen verhaftet worden sind. Der Blutrausch im Reiche Stalins dürfte also noch weitere Opfer aus den führenden Kreisen fordern, die Tuchatschewski in das wahre Sowjetparadies nachfolgen werden.

Unter den Verhafteten befinden sich: General Lewandowski, der Kommandant des kaukasischen Militärbezirks; General Gorbatschow, der stellv. Kommandant des Moskauer Militärbezirks; General Haecker, der Chef der Auslandsabteilung im Kriegskommissariat; Krestinski, der ehemalige Sowjetbotschafter in Berlin und stellvertretende Außenkommissar, der unlängst in das Justizkommissariat versetzt worden ist; Karachan, der frühere Justizminister und ehemalige Botschafter in China und der Türkei; Mironow, der stellvertretende Leiter der Presseabteilung im Außenkommissariat; Eljawa, der Stellvertreter des Kommissars der Leichtindustrie und früherer stellvertr. Vorsitzender des Rates der Volkskommissare der transkaukasischen Republik, weiter der stellv. Generalsekretär des Völkerbundes und Sowjetgesandte in Madrid, der Chef der Westabteilung im Außenkommissariat, der Chef der Fernöstlichen Abteilung im Außenkommissariat und der langjährige Botschafter in Tokio, der unlängst zum Botschafter in Paris ernannt worden war.

Von den offiziellen Sowjetkreisen werden diese Gerüchte entweder bestritten oder es wird eine Stellungnahme abgelehnt. Wieviel solche offiziellen Sowjetdementis aber wert sind, geht ja am besten aus den seinerzeitigen Dementis über die Verhaftung von Tuchatschewski hervor.

Wie die Polnische Telegraphenagentur aus Minsk meldet, hat der Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei in Weißrußland, Scharangowitsch, schwere Vorwürfe gegen das zentrale weißrussische Parteikomitee erhoben. Es sei seinen Aufgaben nicht gerecht geworden und habe die Tätigkeit von „Trotzkisten" und „nationalistischen Agenten des Faschismus" geduldet.

Sensation im Pariser Sowjet-Pavillon

Eigenbericht der Dresdner Nachrichten

Paris, 15. Juni.

Der Sowjet-Pavillon auf der Pariser Weltausstellung ist plötzlich zu einer vielbesuchten Sensation geworden, die ungeheuere Scharen von Parisern anlockt. Grund: die sowjetrussische Ausstellungsleitung hat dem Weltpublikum der Pariser Ausstellung zu schmeicheln versucht, indem sie an die bürgerlichen, militärischen und nationalistischen Instinkte der Franzosen appellierte. Es wurden also riesengroße Bilder und Photographien der wichtigsten sowjetistischen Heerführer in ihren pompösen Uniformen ausgestellt. Und nun wollen sich die Franzosen, die Scherz, Satire und Ironie bekanntlich lieben und durch die Nachrichten aus Sowjetrußland einigermaßen erschüttert sind, die bisherigen Verräter ansehen und darüber orakeln, welche goldstrotzenden Uniformträger demnächst als Verräter aus der Welt geschafft werden dürften.

Die Finanzkrise der Volksfrontregierung Blum

Eigenbericht der Dresdner Nachrichten

Paris, 15. Juni.

Das Volksfront-Kabinett Blum hat eine schwere Woche vor sich. Es verfügt bekanntlich in der Kammer über eine sichere Mehrheit. Aber was uns ein neues Moment in der französischen Politik zu sein scheint, ist das, daß der außerparlamentarischen Machtstellung Blums auch eine außerparlamentarische Machtminderung entgegengetreten ist. Die außerparlamentarische Machtstellung der Volksfrontregierung gründet sich auf die Gewerkschaften; die außerparlamentarische Machtminderung Blums liegt einmal außenpolitisch in den selbstverständlichen Rückwirkungen der Moskauer Erschießungen und innerpolitisch in den Schwierigkeiten der Wirtschaft und insbesondere in der Erschöpfung der Währungsreserven, die erst vor etwa neun Monaten durch die neue Abwertung des Franken geschaffen worden sind. Hier greifen allerdings außerparlamentarische und parlamentarische Momente ineinander über. Der unbefriedigende Zustand der Wirtschaft einschließlich der Erschöpfung des Währungsausgleichsfonds wird Regierung und Kammer in den nächsten Tagen sehr stark beschäftigen. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhange, daß die Unruhe nicht in den mutigen Fraktionszimmern entstanden ist, sondern daß das ganze Land das Empfinden einer schweren drückenden Sorge hat.

Dem Parlament soll sobald wie möglich ein Sondergesetz unterbreitet werden, das nur wenige Artikel umfaßt und der Regierung die Ermächtigung erteilt, Steuern und Abgaben so umzugestalten, daß sie etwa fünf Milliarden Franken Mehreinnahmen erbringen. Die Regierung soll weiterhin ermächtigt werden, durch Verordnung sowohl auf den Konsum wie auf das Einkommen und die Vermögen erhöhte Steuern zu legen. U. a. beabsichtigt man, die Eisenbahn- und Posttarife sowie den Benzinpreis zu erhöhen.

„Die Zulassung der Sowjetunion war ein tödlicher Schlag für Genf"

Früherer britischer Botschafter warnt England

London, 15. Juni.

„Evening Standard" veröffentlicht einen bemerkenswerten Aufsatz des früheren britischen Botschafters in Japan, Sir Francis Lindley, in dem es heißt, daß die Zulassung von Sowjetrußland in Genf dem Völkerbund einen tödlichen Schlag erteilt habe. Diejenigen Leute, die es gern glauben möchten, behaupten, daß die Sowjetregierung nicht mehr bestrebt sei, die Weltrevolution zu fördern oder sich in die Angelegenheiten anderer Länder einzumischen. Bedauerlicherweise sei aber nicht ein wahres Wort an einer solchen Entwicklung in Sowjetrußland. Die Komintern werde großzügiger denn je von der Sowjetregierung finanziert, und kommunistische Agenten seien in Indien und anderswo ebenso stark beschäftigt, wie sie es kaum jemals zuvor gewesen seien. Es sei unerfindlich, wie angesichts all dieser Tatsachen die erwähnten Leute glauben könnten, daß sich Sowjetrußland als mächtiger und wertvoller Verbündeter gegen die möglichen Feinde Englands bewähren könnte. Für die Sowjetregierung seien alle anderen Regierungen und besonders die demokratischen Regierungen Feinde, die mit allen verfügbaren Mitteln vernichtet werden müßten. Es sei unberechenbar, was der Sowjetpakt den Franzosen bereits an Moral gekostet habe. Es müßte jedermann klar sein, daß es, solange sich Sowjetrußland im Völkerbunde befindet, ein Wahnsinn wäre, sich auf den Völkerbund zu verlassen.

Das irische Parlament aufgelöst. Das irische Parlament ist am Montagabend nach Annahme der neuen Verfassung mit 62 gegen 48 Stimmen aufgelöst worden. Für die Neuwahlen ist der 1. Juli und für den ersten Zusammentritt des neuen Parlaments der 21. Juli 1937 vorgesehen.

Letzter Gruß an die „Deutschland"-Toten

Drei Tage hindurch gaben Fahnen auf Halbmast und Trauerwimpel den Toten von Ibiza das Geleit auf der Fahrt nach Gibraltar und während des letzten Ganges auf dem Friedhof. Nun grüßen sie sie noch einmal, an dem Tage, an dem die „Deutschland", ihr Schiff, dem sie im Leben dienten, als Berge einer teuren Last die Särge in die Heimat bringt, wo sie in einem Ehrengrab die letzte Ruhe finden werden.

So dankbar das ganze deutsche Volk die Fürsorge und Teilnahme der englischen Garnison in Gibraltar anerkannte, lebte doch in uns der Wunsch, daß die teuren Toten in die Heimat zurückgebracht würden. Wieder einmal hat der Führer sich zum Dolmetsch dieser Wünsche und Hoffnungen gemacht, indem er wenige Tage nach dem unglücksvollen 29. Mai die Ueberführung der „Deutschland"-Toten anordnete. Es ist ja nicht bei den 23 ersten Opfern des feigen und gemeinen Ueberfalles geblieben, von den Schwerverletzten sind im Laufe der vergangenen 14 Tage noch acht gestorben, so daß die Zahl der Todesopfer bereits über dreißig beträgt.

Nun ist es so weit, daß das Vaterland seine gefallenen Söhne in würdiger Trauer empfängt, und in der Heimaterde birgt. Es mußte warten, bis das Panzerschiff, das seinen Namen und seine Ehre in fernen Gewässern vertritt, seine letzten Pflichten erfüllt hatte. Dann verwandelte sich die „Deutschland" in ein Totenschiff und fuhr mit der kostbaren Last im Innern dem heimatlichen Kriegshafen zu, den es vor Monaten verlassen hatte.

Am heutigen Tage gedenkt das ganze deutsche Volk dieser einunddreißig Toten. Im Geiste erlebt es alle Einzelheiten der Einfahrt und Landung mit. Es zieht in dem großen Trauergefolge nach dem Ehrengrab auf dem Friedhof in Wilhelmshaven und wirft drei Schollen der Dankbarkeit, der Treue und der Liebe in die Gruft. Sie starben für uns — und deshalb stehen wir alle an ihrem gemeinsamen Grabe, das uns hinfort ein teurer Wallfahrtsort werden soll, gleich dem Grabe, unter dem die Toten der „Niobe" ihren letzten Schlaf schlummern.

Sie starben für Deutschland! Aus dem Munde der berufenen Männer des Reiches ist der Welt verkündet worden, daß die Zeiten vorüber sind, in denen auch nur ein Tropfen kostbaren deutschen Blutes ungesühnt vergossen werden durfte. Nicht nach Rache schreien wir an diesem Trauertage. Deutsche Geschütze haben diesen Toten vor Almeria einen Trauersalut gedonnert, dessen Echo in der ganzen Welt vernommen wurde. Aber daß sich Vorfälle wie dieser in Ibiza nie wiederholen dürfen, ist die einstimmige Forderung des ganzen deutschen Volkes, der wir heute ernst und bestimmt Ausdruck verleihen.

Wahres und großes Heldentum ist nach deutschem Dichterwort das Meistern des Unglücks. Die Besatzung der „Deutschland" hat im Sinne dieses Dichterwortes sich nicht nur heldisch erwiesen, sondern dem großen das schlichte Heldentum hinzugefügt, im Ausharren an der Stelle und in der Erfüllung der Pflichten, zu denen sie der Dienst für das Vaterland gewiesen hatte, aber auch im stillen Leiden und Geduldigsein in den Lazaretten in Ibiza und Gibraltar.

Wir grüßen die teuren Toten zum letztenmal! Auf der „Deutschland" für Deutschland gefallen — ihr Andenken wird niemals verlöschen!

Der britische Konsul in Bilbao wird vermißt

Englische Torpedoboote schicken ein Landungskorps in die baskische Bolschewistenhauptstadt

San Sebastian, 15. Juni.

Die britische Regierung hat ihre Konsuln in Santander und Bilbao zurückgerufen. Der britische Konsul in Bilbao konnte jedoch nicht aufgefunden werden, weshalb die im dortigen Hafen eingelaufenen englischen Torpedoboote ein Landungskorps in die Stadt geschickt haben mit der Aufgabe, den Konsul zu suchen.

Brennende Dörfer — die Rückzugslinie der Bolschewisten

Im nationalen Heeresbericht vom Montag heißt es:

Front von Biskaya: Der siegreiche Vormarsch unserer Truppen wurde im Verlaufe des Montags energisch fortgeführt. Hierbei konnten die Höhenzüge Santo Domingo und San Roque besetzt werden. Außerdem konnten wir bedeutende Stellen in der Umgebung von Galdecano und am Fluß Ibaizabal in unsere Hand bringen. Ferner wurde die Stellung von La Cruz de Lemona von uns erobert. Legionäre haben den Ort Mungia besetzt und dort die Kirche sowie das Rathaus in Flammen vorgefunden. Die Bolschewisten hatten in Verfolg ihrer alten Taktik in der Mehrzahl aller Dörfer, die von uns besetzt wurden, die hauptsächlichsten Gebäude in Brand gesteckt. Die Legionärstreitkräfte sind von Mungia bis zur Flußmündung bei Plencia vorgedrungen.

Front von Madrid: Leichtes Infanterie- und Artilleriefeuer.

Flugwaffe: Im Luftkampf über Ayerbe (Provinz Huesca) hat die nationale Fliegerei vier sowjetrussische Apparate und einen Curtissapparat abgeschossen.

Sprengladungen in der Kirche

Augenzeugen berichten von einem neuen Beispiel der feigen und hinterhältigen Kampfesweise der Bolschewisten an der Bilbaofront: Nachdem nationalspanische Legionärtruppen den Ort Mungia besetzt hatten und ein Teil der Mannschaften sich in die dortige Kirche begeben hatten, ertönten plötzlich sowohl in der Kirche wie in anderen größeren Gebäuden des Ortes schwere Explosionen, die zahlreichen nationalen Soldaten das Leben kosteten. Die Bolschewisten hatten vor ihrem Abzug Sprengladungen gelegt, die sie mit elektrischen Kabeln etwa eine Stunde nach dem Einzug der nationalen Truppen zur Explosion brachten. Aehnliche Vorgänge werden auch aus anderen Ortschaften gemeldet, die am Montag in die Hand der Nationaltruppen fielen.

Seltsame Kontrollmethoden

Zwei vor einigen Tagen in Cerbere von der französischen Gendarmerie festgehaltene Eisenbahnwaggons mit 18 Tonnen hochexplosivem Sprengöl Nitrotoluol [illegible] nunmehr, wie die Zeitung „Epoque" wissen will, [illegible] Weiterreise nach Sowjetspanien antreten. Die Untersuchungsbehörde des Londoner Nichteinmischungsausschusses hat die Freigabe der Wagenladung beschlossen, „weil dieser Sprengstoff nicht auf der Liste des für die Ausfuhr nach Spanien verbotenen Kriegsmaterials angeführt" sei.

---

v. Blomberg besucht Budapest

Budapest, 15. Juni.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg wird auf Einladung des Honvedministers General Roeder am 28. Juni in Erwiderung des Berliner April-Besuches des Generals Roeder zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Budapest eintreffen. Generalfeldmarschall v. Blomberg wird diese Gelegenheit benutzen, um die Einrichtungen und Abteilungen der ungarischen Honved-Armee zu besichtigen.